

URL: http://www.fr-aktuell.de/ressorts/wirtschaft_und_boerse/wirtschaft/?cnt=510951

Tagung mit wenig Inhalten

Beim Treffen des Vereins für Socialpolitik stehen zentrale Themen nicht auf der Agenda

VON SUSANNE BERGIUS (BERLIN)

Nächsten Dienstag ist es so weit: da treffen sich in Dresden mehr als 700 Ökonomen und diskutieren. Während der viertägigen Mammutveranstaltung hören sie sich auch rund 330 Vorträge an. Über Kreditrisiken, Preispolitik, Lohnpolitik, Arbeitslosigkeit, Geldpolitik, verschiedenste Wirtschaftstheorien, Inflation, E-Commerce, Steuern, Bankenvettbewerb und Konsumverhalten - wichtige Aspekte des Wirtschaftslebens. Doch entscheidende Herausforderungen bleiben nahezu außen vor - Umweltprobleme und Klimaveränderung sowie die Lage der Entwicklungsländer, wo rasant wachsende Bevölkerungen unter oft unzumutbaren Bedingungen leben, was auf Dauer auch auf Industrienationen zurückschlagen wird, wie Experten seit langem warnen.

"Bloß vier der 330 Vorträge sind der Entwicklungsländerforschung gewidmet!", wettet Professor Udo Simonis vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. "Die fundamentalen Themen der Menschheit werden sträflich vernachlässigt." Themen aus Bolivien, Mozambique und Thailand kommen in Dresden zur Sprache, Kinderarbeit sowie Kompromisse bei den Agrarverhandlungen bei der World Trade Organisation (WTO) und ihre Auswirkungen auf Entwicklungsländer. Das war's.

Pikanterweise ist dies die Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik. Er bezweckt "die wissenschaftliche Erörterung wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher sowie wirtschafts- und sozialpolitischer Probleme". Mit mehr als 3200 Mitgliedern ist er nach eigenen Angaben die größte Vereinigung von Wirtschaftswissenschaftlern im deutschsprachigen Raum. Doch die Professoren, Dozenten und Doktores der Volkswirtschaft konzentrieren sich lieber auf Deutschland, Westeuropa und Industriestaaten der Nordhalbkugel.

Risiken bleiben unbeachtet

Ein Blick auf das überaus umfangreiche Programm der Veranstaltung mit dem Mot-to Marktwirtschaft und Risiko zeigt zu-dem, dass fundamentale Zukunftsrisiken aus dem Umweltschutz unzureichend beachtet werden. Zwar gibt es zum Schlag-wort Umweltökonomie ein Dutzend Vorträge. Doch geht es dabei vornehmlich um heutiges oder absehbares Umweltrecht. Nachhaltiges, ökologisch und sozial verantwortliches Wirtschaften, das sowohl der Umwelt und der Gesellschaft dient, als auch nachweislich der Wirtschaft selbst, steht nicht auf der Tagesordnung. Das heiße Thema Ressourcenknappheit trotz explodierender Rohstoffpreise auch nicht.

"So wird es nie eine nachhaltige Entwicklung geben", rügt Simonis. Die aber haben sich viele Staaten auf den Erdgipfeln von Rio 1992 und Johannesburg 2002 auf die Fahnen geschrieben. Tonangebende Gremien der Europäische Union fordern Wirtschaft und Politik immer wieder auf, Richtung Nachhaltigkeit zu marschieren. Der einst als progressiv geltende, 1873 gegründete Verein für Socialpolitik und seine Mitglieder haben das wohl nicht mitbekommen.

Professor Martin Hellwig, Vorsitzender des Vereins und einer der Direktoren des Bonner Max-Planck-Instituts zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, gibt die Kritik an die Branche, an Theoretiker und Praktiker, weiter: "Es gab keine nach unseren Standards vernünftigen Vortragsangebote zu dem Thema." Hellwig stellt fest: "Ressourcenökonomik ist seit 25 Jahren nicht ,in'. Es ist bemerkenswert, warum noch keine intensive Forschung stattgefunden hat zum Zusammenhang zwischen Ressourcenverknappung und -verteuerung und den Innovationsaktivitäten der Wirtschaft zur Ersparnis und zum Ersatz von Rohstoffen."

[document info]

Copyright © Frankfurter Rundschau online 2004
Dokument erstellt am 26.09.2004 um 17:00:11 Uhr
Erscheinungsdatum 27.09.2004